

Poet's Gallery Beitrag Dezember 2014 www.schreibfertig.com Judith-Katja Raab

Nach meiner Tätigkeit als Feuilleton-Redakteurin erschienen lyrische Arbeiten und Kurzgeschichten in Anthologien sowie in eigener Regie bei Mosenstein & Vannerdat: "Alter Ego- Lyrisches zum täglichen Wahnsinn"; "Fluchfelder, Fluchtpunkte und die Fliehkraft der Worte- Lyrik und Gedichte zum real existierenden Kapitalismus"; die Romane: "Am Ende des Ganges oder der Ruck"; "Muttertage"; "Wir Zombies vom Fimmelberg"; "Die graue Zeit der kalten Sophie".



Judith-Katja Raab

Verschreibungspflichtig

Adieu Reich der Notwendigkeit. Die Hälfte des Himmels nichts weiter als die Hälfte der Hölle - Hexenkessel, Kesseltreiben, Intrigen. Bonjour Reich der Freiheit.

Die Gegenwart glotzt aus dem Televischen - ohne Gewähr und geruchsneutral. Der Wohlstand rutscht talwärts, das Wachstum stagniert, die Wirtschaft brummt, Banken gewinnen, Renten sinken und der Staat hat ein Loch - im Haushalt. Die Zukunft auf Kippe. Was blüht?

Der Tod, doch selbst der kostet und schreit nach Vorsorge. Eine Beerdigung will finanziert und das Ableben sozialverträglich sein. Die Medizin schlägt Purzelbaum und bittet um Schnäppchen. Jede Leiche eine Schatzkiste.

„Trübe Gedanken sind gefährliche Vorboten krankhafter Prozesse, die biochemischer Behandlung bedürften“, behauptet der Arzt, blickt über den Rand seiner Lesebrille aus Horn und kritzelt ein Rezept.

Der Apotheker hat das Zeug nicht vorrätig. Bis zum Abend ist es da. Er bringt es persönlich an die Haustür, aber es wirkt nicht.

"Bei Ihnen herrscht geistig-seelischer Notstand. Sie brauchen neben der medikamentösen Behandlung eine verhaltenstherapeutische Therapie", erklärt der Arzt und regelt die Formalitäten für eine psychosomatische Kur. Gegen jede Bitterkeit ist ein Kraut gewachsen: gegen Eheprobleme, Anpassungsschwierigkeiten, Blasenschwäche, Arbeitsplatzfragen, Schuldenfallen, Wechseljahresbeschwerden, Potenzpannen, Traumata, Schlaflosigkeit, Höhenängste, Reizdarmsyndrome, Blutdruckdefekte, Panikattacken, Ohrgeräusche, Migräne, Neurodermitis, Versagensängste, Sozialphobien, Konzentrationsstörungen, Dreh- und Schwankschwindel. Prospekte verstopfen den Briefkasten: ein Sanatorium in herrlicher Landschaft am Rande eines quellklaren Sees zwischen Schnee gepuderten Wipfeln schrundiger Zauberberge.

Ratzfatz steht Sina in der Eingangshalle mit dem diskreten Charme eines Airports: spiegelnd gefliest. Hostessen strahlen aus Scharlachmündern und

sämtlichen Knopflöchern blauer Kostüme und reichen einen Zettel über den Tresen. Bis zum Abendessen ist die Liste Punkt für Punkt zu absolvieren. Eine Patientin irrwischt vorüber und schreit:

"Hilfe, ich muss meine Hausaufgaben noch machen."

Das Fließband rollt. Vorstellung bei der Internistin, die einen ellenlangen Doppelnamen hat - aufgebreezelt und geschminkt wie für die Theaterbühne: Augenränder und Labialfalten aufgehellte, Rouge auf den Wangenknochen, Brauen und Lider mit schwarzem Kajal konturiert und die Streichholz kurzen Haare knallrot gefärbt. Mit einem Spachtel fuhrwerkt sie durch den Schlund, bis sich ein Würgereflex einstellt. Da lächelt sie befriedigt. "Alles ausziehen", herrscht sie und Sina, in Hemd und Unterhose, knickt ein. Prompt meckert sie über mangelnde sportliche Betätigung und schlaffe Muskulatur. Wahrscheinlich hat sie ihre anatomischen Pflichtvorlesungen in der Visagistenschule statt an der Uni absolviert, denkt Sina, als die Ärztin den Brustkorb abklopft, den Rücken auch, dabei wieder abfällig bekräftigt: "Total degeneriert." Mit einem silbernen Hämmerchen prüft sie die Reflexe am Knie, heißt fünf Kniebeugen zu machen, mit geschlossenen Augen den ausgestreckten Zeigefinger auf die Nasenspitze zu legen, auf einem Bein zu balancieren und auf einem ausgewiesenen Strich zu gehen. Dann will sie Blut aus der Vene zapfen und stochert, bis Sina schreit. Die Kanüle bleibt leer. Das Labor muss warten.

Der Psychologe macht ein Foto, das an der Pinnwand der Station hängen soll, fragt nach Alter, Familienstand und Einkommen, routiniert und gewieft und beschlagen und geschult und rät streng, sich via Internet einen Partner zu suchen, aber schnellstens. Sex sei lebenswichtig und erhöhe Lebensqualität und Erfolgsaussichten. Genervt fragt er, wie sie sich die weitere Behandlung vorstellte.

"Ich setze Einzeltherapie voraus", erwidert Sina.

"Da sind Sie falsch. Extrawürste braten wir nicht", kontert er und zaubert einen Stundenplan aus dem Ärmel, extra für Sie, garniert mit bunten Blättern: Gruppentherapie für soziale Kompetenz, Stationsgruppe, Bewegungstherapie, Muskelentspannung, Atemtherapie, Schmerz- und Depressionsbewältigung, Rückenschule, Gymnastik und Biofeedback. Letzteres besonders wichtig, damit sie lernt, was sie denken muss, um sich gut zu fühlen, sonst muss sie Pillen schlucken, hier bitte unterschreiben, dass sie damit einverstanden ist. Es kommt auf die richtigen Gedanken an, die positiven, und deshalb ist sie schließlich hier, positiv denken zu lernen, damit sie das Leben bewältigt und die Anforderungen, die es stellt. Jede Veranstaltung vom zuständigen Therapeuten abzeichnen lassen, sonst zahlt die Kasse nicht. Das Motto: Ohne Arbeit keine Heilung. Also: Arbeiten wie bekloppt. Wer nicht gesund wird, ist selber Schuld.

Auf in den Kampf: Stundenplan schreiben, sich selbst organisieren, seismographische Selbstbeobachtung – Pflichten der Genesung, büffeln, um sich selbst zu finden, sich selbst als den unerforschten Kontinent. Das Hirn zählt

zur reparaturbedürftigen Problemzone, heilbar wie ein entzündeter Blinddarm.

Wenig Zeit, lauter dringende Ziele. Abflug zur Schmerzbewältigung: Symposium älterer Semester, Gicht, Rheuma, Arthritis, Arthrose, Osteoporose. Programm der sieben Schritte in fünf Stufen für sechs Tage, denn sonntags ist frei, zum Mitschreiben und Auswendiglernen. Akzeptieren, umorientieren, neue Ziele setzen, sich körperlich in Form bringen, ablenken, entspannen, pünktlich Medikamente nehmen. Fliegender Wechsel zur Depressionsbewältigung. Lernziele: Erlernen eines optimistischeren Denkens, Suche nach kurz – und mittelfristigen Veränderungszielen. Erster Schritt: das Befindlichkeitstagebuch. Wie war die Stimmung heute? Morgens, mittags, abends? Welche positiven Aktivitäten haben Sie heute unternommen? Wie war die Stimmung insgesamt? Litten Sie unter körperlichen Beschwerden? Wie war Ihr Schlaf in der vergangenen Nacht? Was war vorausgegangen, dass sich Ihre Stimmung heute verbesserte, verschlechterte? Wie haben Sie reagiert, als sich Ihre Stimmung verbesserte, verschlechterte? Wie konnten Sie Ihre Stimmung und Ihr Wohlbefinden beeinflussen? Was nehmen Sie sich für den morgigen Tag vor?

Im Schweinsgalopp zur Gymnastik. Sina mahlt mit den Backenzähnen. Ein indischer Guru mit goldbronzem Teint waltet seines Amtes. Die Seele in der Wirklichkeit des Leibes, akustisch umspült von Wassergeplätscher aus dem CD-Player, stete Tropfen, die den Stein höhlen: horch, wie es strömt, fließt, wogt, lebt, belebt. Höre den Sprudel, spüre die Lunge, spüre die Luft, die dir Leben schenkt, Energie verleiht, genieße den Sauerstoff, atme ein und atme aus, hebe den Brustkorb, senke ihn... Mit jedem Atemzug tankst du Leben. Folge dem Strom des Lebens bis zu deinem tiefsten Innersten. Schließe die Augen. Schwebel! Treibe! Partnerspiele zur Auflockerung: Einer ist der Fels, der andere die Brandung, einer ein Schilfrohr, der andere die Welle. Dreimal watzte sie zum Klo. Man reagiert nachsichtig, aber die Zahlschmerzen bleiben.

Sie hechelt zur progressiven Muskelentspannung, keucht zur Massage. Der Masseur kommt aus Rußland und radebrecht über Puschkin und Pasternak.

Sie saust zum Wannenbad, hin und her, kreuz und quer über die gebohnernten Gänge, vorbei an der Rezeption, hinein in den gläsernen Aufzug, der wirkt wie Raumschiff Enterprise, rauf und runter, das Massiv im Blick, ein herrliches Panorama, neue fliegende Blätter unterm Arm, die schreien nach einem Leitz-Ordner. Den gibt es im Klinik-Kiosk zu kaufen, aber in den Pausen ist es dicht. Draußen locken alpine Riesen. Die Sonne lacht sich schlapp und drinnen vernichtet die Eile jede Lust an der Schöpfung. Die Zeit krümmt sich wie ein Wurm, strudelt und reißt ein riesiges schwarzes Loch ins Bewusstsein. Der Masse aller Menschen ist Sina nicht gewachsen. Beim Gewimmel und Gewusel wird ihr bange und das Mittagessen schmeckt nicht. Jeder löffelt seine eigene Suppe aus.

Der Umgangston ist gepflegt, alle in einem Boot und das Du obligatorisch. Lebensläufe schnurren am Schnürchen. Da ist die kinderlose Verwaltungs-

beamtin, die allergische Reaktionen in Gestalt von Erstickungsanfällen zeigt, weil sie seit 30 Jahren in einer Vernunft Ehe lebt. Da ist Gernot, der Studienrat Sekundarstufe I, Mathe und Physik, überzeugter Vegetarier, der unter Einsamkeit und Migräne leidet und auf verbotene Früchte hofft:

"Endlich lerne ich Frauen kennen. Eine Auswahl, Klasse."

Marie, Mitte fünfzig, als Gattin eines erfolgreichen Mannes weit gereist. An deutschen Schulen hat sie Diplomatenkinder unterrichtet. Für was? Nichts Greifbares geblieben. Alles versäumt. Sich Sachzwängen unterworfen. Immer brav auf die Eltern gehört, mit der Realität begnügt, nie Wünsche formuliert, nie etwas riskiert, nie Außergewöhnliches gesucht - alles verpasst, verpatzt, verloren. Das Rezitieren lag ihr ungemein im Blut. Überhaupt die Sprache, der kreative Gebrauch derselben, die verborgene Melodie. Was hätte aus ihr werden können? Schriftstellerin! Schauspielerin! Ein Star!

Da zieht Nadine, die langmähnige Beauty, gewandet in edelste Designer-Ware, alle Aufmerksamkeit auf sich. Dank ihres tüchtigen Vaters alles, besitzt sie alles, was man sich erträumt, eine Luxuswohnung am Vierwaldstätter-See, ein Sportcabrio, ein Reitpferd und einen Freund für Partys und rümpft die Nase über Menschen, die keinen Sport treiben, vor Cellulite wabbeln, fette Bäuche und faltige Gesichter spazieren führen, womöglich noch krumme Rücken und Aknenarben und kapiert nicht, warum so wenige sie mögen und keine Sau sich in ihrer luxuriösen Tierarztpraxis blicken lässt, noch nicht einmal ein Hamster zur Kastration.

Baustellen nennen sie die Knackpunkte, die noch einmal zu durchdenken wären, später, später; Blitzlichter, die spontanen Eindrücke und Empfindungen, die jeder schlussendlich kundzutun hat: Ich fühle... mich gelassen, verlassen, ausgeruht, traurig, müde... ich fühle... ich, ich, ich...

"Ich fühle im Augenblick nichts, rein gar nichts," bedauert Sina nach der Sitzung, die ihr einen Batzen fremder Nöte aufgehalst hat, die sie abschütteln möchte wie Läuse im Pelz.

Ihr Zimmer ist im obersten Stock, dem vierten, dem für Akademiker. Bildungsfernere Schichten sammeln sich weiter unten, dort, wo die Raucherterrasse ist. Bis nach Mitternacht pendelt sie rauf und runter - rauchen und rauchen. Scheiß Drill. Zwangsinstanzen per Rezept! Fehlten noch Zeugnisse. Lehrstunden, Seminare, Übungen, Frage- und Antwortspiele! Die Seele als Maschine. Seele - dieser unerfindliche, unvergleichliche Schmetterling! Wenn alles so einfach ist mit der Seele, warum holt keiner die Toten zurück?

Tätig sein – ich denke, pocht es. Res cogitans. Sich vergewissern, trommelt es weiter und sie wundert sich über die Idee, die in ihr Oberstübchen purzelt und kobolzt wie eine Billardkugel an der Bande. Die Zeit umdrehen, die Logik verkehren! Die Zufälle als Logik, als zwangsläufige Verkettungen des Schicksals demaskieren! Das Problem des Anfangs lüften! Jetzt mit der Gewissheit, das nichts mehr zu erwarten und nichts mehr zu verlieren ist, weil es nicht mehr zu gewinnen gibt als den Tod, ergäbe sich die Chance, den Anfang zu

erkennen, ihren einmalig unvergleichlichen Anfang samt dem Weg zum Heute, die Chance, sich mit eigener Kraft aus der Unmündigkeit zu befreien. Warum an abstrusen Gesetzen und Pflichten wund scheuern? Dem Wahn der Selbstopтимierung? Für wen? Sie reißt den Kopf in den Nacken. Der bestirnte Himmel! Das moralische Gesetz und ein mächtiges Wissen außerhalb, das niemand ergründen kann.

Am Morgen donnert ihre geballte Faust auf den Tresen der Rezeption:
"Meine Entlassungspapiere - aber zack, zack, auf eigene Gefahr."